



Abend-

Zeitung.

288.

Mittwoch, am 2. December 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Ab. Hell.]

D D e,
an den
Kaiser Nicolas von Rußland.

Feir' ihn laut, mein Gesang,
Den edeln Herrscher, den Helden,
Dem — was kaum Einem — gelang,
Des Thaten die Sagen uns melden,
Des Siege ein Bardenchor sang!

Wer in donnernder Schlacht
Das Schwert, das blut'ge, geschwungen,
Und mit des Heldenarms Macht
Die Gegner zu Boden gerungen —
Der Lorbeerkranz sei ihm gebracht.

Wer auf schwankendem Kiel
Durchfurcht entlegene Meere,
Das er, ein würd'g's Ziel,
Der Wüste Sohn Menschlichkeit lehre,
Dem blutiger Gräuel gefiel;

Wer im geistigen Gold
Des Wissens, Nächte durchwachte,
Kein, wie am Ural, das Gold
Der Weisheit, Lehrlingen brachte —
Der Bürgerkranz sei ihm gezollt.

Doch, wo finden den Kranz —
Hab' ihn Afräa gewunden
Und mit ätherischem Glanz
Lichtstrahlende Sterne verbunden —
Dem Herrscher des mächtigsten Land's,

Der auf strahlendem Thron
Noch Jüngling — Weiser sich zeigt;
Da ihn Verräther bedrohn,
Zwar strast, doch zur Milde sich neiget,
Mit Nachsicht vergeltend dem Hohn?

Der in eigener Brust
Bekämpft der Ruhmbe gier Mahnen,
Geistigen Sieg's sich bewußt,
Verschmäh't erbeuteter Fahnen
Und Schlachtenglück's blutige Lust?

Keck hatt'st Du ihn gehöhnt,
Osman'sches Volk von Barbaren,
Du, alter Treue entwöhnt,
Dem heilig Verträge nicht waren,
Das herrischer Willkühr nur fröhnt.

Wenn Du trozig verlacht
Was felt'ne Langmuth ertragen,
Wo blieb Dir, später, die Nacht,
Als, zürnend so thörigtem Wagen,
Der russische Adler erwacht,

Sicherm Horst sich entrafft,
Herrauscht auf dunkelnden Schwingen,
Welche kein Wetter erschlaft,
Geboren, sonnaufwärts zu dringen,
Erglühend in jovischer Kraft?

Wo blieb, Halbmond, Dein Muth?
Wo Deiner Rosschweife Siegen,
Wo Deiner Sultane Wuth?
Dein Banner siehst rückwärts Du fliegen,
Geröthet vom eigenen Blut.

Lodtwund bist Du, und matt!
Ist nicht Dein Balkan erkommen
Und, so in Besse als Stadt,
Das Loch von dem Rakken gesommen
Dem Volk, Deines Uebermuth's satt?

Sieh', in Nicolas Hand
Steht jetzt Dein alterndes Leben.
Offen liegt vor ihm Dein Land,
Dein Stambul durchzucklet Erbeben,
Wer hält gegenüber ihm Stand?

Aber zitt're nicht bang!
Er, der auf purpurnem Sitze
Früh schon sich selber bezwang,
Des Schwertes hellflammende Spitze
Doch gern mit dem Delzweig umschlang,

Hat um höheren Preis,
Um edl're Sieglust gerungen,
Daß einst die Nachwelt es weiß:
„Er ward zu dem Kampfe gezwungen,
„Ihn trieb nicht der Ruhmsucht Geheiß!“ —

Selbstbeherrschung! Dich nennt
Die schwerste Tugend der Weise.
Wer treu Dich übte, der trennt
Sich früh von dem niederen Kreise,
Den thatlos die Menge durchrennt.

Wer Dich hebt auf den Thron,
Dem bring' auf Dankesaltären
Thränen die Menschheit zum Lohn.
Des Friedens reichgoldene Aehren
Darf fürder nicht Willkühr bedrohn.

Darum fei're, Gesang,
Den edlen Herrscher, den Helden,
Dem — was kaum Einem — gelang,
Des Thaten die Sagen uns melden,
Des Sieges ein Bardenor sang! —

Carl Borromäus von Miltitz.

Leid und Trost.

(Fortsetzung.)

Rosalien's sechszigjähriger Anbeter hatte seit jenem Mittagmahl seine heiße Passion bekämpft, das schöne Mühmchen verleugnet und gemieden und heute die neulich aufgeschraubten Pistolen-Steine in das Feuerzeug versezt. Jetzt kehrte er, glühend wie ein Freudengel, heim und Friedrich sprang herbei, ihn entkleiden zu helfen. — Hand von der Butte! rief der Begeisterte: ich bleibe in der Uniform und mache Staats-Besuche. Gott ehre die Majestät! sie kennt ihre Leute! Und singend fuhr er fort: „Den König segne Gott!“ ruft jeder Patriot!

Das Treiben des Herrn sezte den Diener in Erstaunen. Ich gratulire! sprach er auf's Gerathewohl: die Majestät will sich wohl bei Ramsell Rosalien für Sie verwenden?

Dummbut! schalt Marsfeld: dennoch begreife ich die Alberne kaum. Sieh mich mal an und sage es ehrlich — auf Dein Gewissen — als ob Dich unser Herrgott am jüngsten Gerichte fragte: — Bin ich zu nehmen oder nicht?

Friedrich's Gesicht glich jetzt dem Fragenbilde auf seinem blechernen Pfeisendeckel. O, mein Herr Hauptmann, sprach er, ihn schmachzend anblickend: wär' ich

ein Weibsbild geworden, ein Liebreizendes, heißt das, und Sie begehrten meine schlechte Person — Ja, mit geschmackten Händen griffe ich zu!

H. Du schmeichelst, Hundekopf!

F. Doch Ihnen ist eine Bessere beschert!

H. Laß hören! Wie? Wenn? Wo?

F. Das Mühmchen ist nun ein Mal zäh wie Commisbrot und mit Respekt zu melden ein vorlautes Selbschnäbelchen, das Sprichwort aber sagt: Nur Gleich und Gleich gesellt sich gern, also würde ich bei Madam Willing anklopfen. Ei, Donnerleid! die sitzt im Golde wie eine fette Henne im Reife.

H. Hat aber ein Haar in dem Ehe-Reiß gefunden.

F. Sie würden ihn zur Potage machen. Ach, und wie sollten mir die Morcheln, die Klößchen, die Krebsnasen und ähnliche Brosamen schmecken, die dann für mich von meines Herrn Tische rollten.

Marsfeld schüttelte lächelnd, doch seufzend den Kopf. Es wird sich eine andere finden! fuhr er fort und stampfte, plötzlich aufbrausend, mit dem Fuße — Sie muß sich finden, sag' ich Dir und unser Herrgott mir eine würdige Gehülfin beschereu — Ich werde immer jünger und durstiger.

F. Und ich immer älter und hungriger. Am Ende ist's eine Maladie — Bei Ihnen warf sie sich auf's Herz und mir frist sie den Magen ab.

H. Gemeine Seele! Schweige und laufe, denn mich erwartet der Präsident, der draußen auf dem Gartenhause wohnt. Rasch — einen Fiaker!

Friedrich verschwand, Marsfeld schritt stürmisch auf und nieder, er blickte still ergriffen himmelwärts und rief: „Herr Gott, Dich loben wir!“ lehnte sich dann, einen Marsch pfeisend, in's Fenster, sah zwischen Wehmuth und Verschmähung Amalien nach, die mit ihrem Ziehkinde über die Straße einer Theegesellschaft zuschritt und eilte in den ankommenden Wagen hinab.

Auch Isidore von Barnau hatte heute auf dem Gartenhause ihrer Tante gespeist, dort eine Hiob'spost vernommen, sich eben aufgemacht, um, nothgedrungen, ihre nöthige, noch immer schmollende Gönnerin, die Frau Willing zu versöhnen, doch auf dem freien, über tausend Schritte kreiten Plage, welcher gedachte Lustorte von der Vorstadt trennte, überraschte sie ein plötzlich einretender Plakregen. Wehe dem Prachtbute mit den italischn Blumen, dem köstlichen Feierkleide, den seidnen Schuhen, der blanken, kalt übergossenen

Nackenhaut. Aber ihr Genius wachte. In der nächsten Minute flog ein Fiaker vorüber, rief eine Commandir-Stimme: Halt! Aufgemacht! und diese ward darauf zum honigsüßen Schmeichelton:

Darf ich es wagen, Gnädige, Ihnen diesen zweispännigen Regenschirm anzubieten?

Wfelschnell und unbedenklich hüpfte Doris in den Wagen, der Hauptmann lächelnd, während dieselbe ihren Dank aussprach, dem handreichenden Kutscher die Weisung zu, in's Freie zu fahren und sagte dann, zu ihr gewendet:

Willkommen, Allertheuerste! Verlieren Sie kein Wort, die Sonne bleibt auf meiner Seite und diesen Tag, so naß er ist, hat Gott gemacht, sein werd' in aller Welt gedacht! Erstens gewann ich heute fünftausend Thaler in der Lotterie, zweitens sagt mir der Minister, als ich ihm eben die zwanzigste Bittschrift um ein leidlicheres Wartegeld überreichte, daß meiner endlich nach Verdienste gedacht worden, daß ich eben zum Landfischmeister ernannt worden sey und deshalb Jahr für Jahr auf sechszehn bis siebzehn hundert Thaler rechnen könne; drittens wird mir das schätzbare Heil, diesen Engel der Sündfluth entrisen und an meiner Seite zu sehn. Gleichzeitig verschloß derselbe, mittels der hölzernen Gitterfester, beide Wagenscheiben; das Fräulein duldet diese dunkle Abgeschlossenheit Theils aus Verflörung, Theils als die Folge zart sinniger Beachtung ihres Rufes und sagte jetzt, in Thränen ausbrechend:

Ach, guter Hauptmann, mein Schicksal spiegelt sich in diesem Unwetter! Eben erfuhr ich, daß die wohlhabende, aber bössartige, auf ihrem Gute lebende Stiefmutter, die mich schon im Leben verleugnete, gestorben ist und der treuen, unschuldigen Tochter, die ihr noch vor Kurzem auf's Rührendste schrieb, im Testament nicht mit einem Worte gedacht hat.

Dorchens Thränen fielen in sein Herz. — Sie sollten lächeln, statt zu weinen, versicherte er: denn ich will Tausende gegen Eins darauf wetten, daß sich Frau Billing von dieser Stiefmütterlichen Lücke veranlaßt fühlen wird, ihr zweites Ich, die holde Isidore vollauf zu entschädigen.

Das Fräulein warf jedoch diese Hoffnung weg und äußerte sich über den Wankelmuth und den Unbestand dieser gewaltsamen Gönnerin, über die Falschheit und Arglist der heuchlerischen, verschmitzten Rosalie, welche ihr Amaliens Herz völlig entzogen habe, auf eine Weise, die den Nachbar um so lebhafter ansprach, da ihm erstere den rohen Korb vor die Füße geworfen, diese

ihn seitdem auch sichtlich hintan gesetzt und weder zum Thee noch zur Tafel gebeten hatte.

Ei, lachen Sie dennoch! fiel er ein: und um so herzlicher, da uns der dort oben Beide in den Stand setzt und berechtigt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Auf meine Ehre! Alle himmlische Heerschaaren und alle gutartige Kirchengänger würden sich freuen, wenn es zum Sonntage auf der Kanzel hieße: Zum ersten Mal werden aufgeboten — Darf man wohl sagen, Wer? — der königliche Hauptmann von der Infanterie und bestverdienste Landfischmeister, Herr Titulo toto — mit Jungfrauen Isidore von Barnau, weiland Herrn —

O, keinen Scherz bei meiner Trauer! fiel Doris lässig erröthend ein: am wenigsten in dieser dunkeln Vereinsamung.

Scherz? göttliches Mädchen! Mich soll der — Bewußte zerreißen, wenn es nicht ernstlich gemeint ist und es einen glücklicheren Mann giebt, Falls Sie sich, wie Magdeburg und Cüstrin im Jahre Achtzehnhundert und Sechß, auf den ersten Anlauf ergeben.

(Die Fortsetzung folgt.)

F a b e l n, von A. Rodnagel.

Du bist mir zu kalt, Schnee — sagte das junge Bäumchen, als die glänzenden Flocken des ersten Wintertages seine Zweige bedeckten — herab zur Erde, ich dulde Dich nicht!

Abgeschüttelt fiel der Schnee auf eine keimende Wintersaat. Bald aber piff der kälteste Wind vom Gebirge her, daß gewaltige Eichen klirrend zerspaltten und die nackten Aeste des übermüthigen Bäumchens erfroren.

Seufzend sah es im linden März auf die grüne Saat und als seine Zweige immer schwärzer wurden, sprach es:

Wohl recht. Wer den kleinern Schmerz ungeduldig meiden will, der erliegt nachher dem größern.

Gläubige und Gläubiger.

Von seiner Kanzel spricht der Pastor Till,
Die Schaar der Gläub'gen ist vor Rührung still,
Doch kaum, daß aus der Kirch' er schaut,
Wird auch die Schaar der Gläub'ger laut!

Karl Barbarina.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Aus Lübeck.

(Beschluß.)

Im Juni d. J. zeigten uns die Herren Lange und Comp. die Kunst des Glasblasens, Spinnens und Formirens, wie auch die Verspiegelung desselben, verbunden mit einer Kunstausstellung von verfertigten Glassachen zum Verkauf. Die Fertigkeit und Geschicklichkeit dieser Glaskünstler war bewundernswert und eben so lohnte es der Mühe, ihre niedlichen Fabrikate in Augenschein zu nehmen. Gleichwohl war der Besuch ihrer Werkstatt nur sparsam und der Erlös aus dem Verkauf ihrer Kunstsachen nicht minder.

Noch wo möglich schlechter erging es der Aeropostistin, Dlle. Garnerin, welche von Hamburg zu uns kam und hier ihre 36te Niederfahrt im Fallschirm zu halten gedachte. Statt 1500 Subscription-Billetts à 1 Thlr., die sie zur Deckung der Hälfte ihrer Unkosten verlangte, erhielt sie aber der Sage nach nur — 12, und dafür mochte sie ein so kostspieliges Unternehmen nicht wagen. Sie ließ uns daher nur eine kurze Zeit ihren Ballon nebst Fallschirm in Augenschein nehmen und reifete bald darauf weiter nach Berlin, wo sie, späterem Vernehmen nach, bessere Geschäfte gemacht hat als bei uns.

Im Juli gab Herr J. Nagel, der Ankündigung zu Folge ein Schüler Mayseder's und des berühmten Paganini, bei seiner Rückreise aus Italien ein großes Violinconcert im hiesigen großen Concertsaale. Das Auditorium war aber nicht besonders groß, obgleich die versprochenen Kunststücke auf der Violine wohl geeignet waren, die neugierige Menge anzulocken. Unter andern war auf dem Zettel auch eine neue und eigene Composition des Concertgebers mit den Worten angekündigt: 2) Potpourri, genannt: La mancanza delle corde, oder der Mangel an Saiten, nach Paganini'scher Manier, mit Abschneiden der 3 Saiten, bestehend aus Introduction und Thema auf vier, Variation auf drei, Pollaca auf zwei Saiten und Adagio auf der einen G-Saite. — Es fehlte in der That nur noch ein Rondo auf gar keiner Saite und der Schüler hätte den Lehrer übertroffen. So aber waren die Zuhörer nicht verblendet genug, um nicht der wichtigen Meinung zu bleiben, daß sich dergleichen Kunststücke höchstens nur dann mit Interesse anhören lassen, wenn sie von des weltberühmten Meisters eigener, kunstgeübter Hand ausgeführt werden. Jede Nachahmung eines solchen Vorbildes kann natürlich immer nur schülerhaft und darum auch nichts weniger als von ansprechender Wirkung seyn.

Im August verschied hieselbst zu allgemeinem Bedauern und im noch nicht vollendeten 29sten Lebensjahre der bisherige Redacteur der seit dem September v. J. hieselbst erschienenen Zeitschrift: „Die Glocke“. Ein Freund des Verstorbenen setzte das Blatt bis Michaelis d. J. fort und gedachte einen zweiten Jahrgang desselben zu liefern. Aber die dazu nöthige Subscription kam nicht zu Stande und so besitzt Lübeck wiederum kein einziges heimisches Blatt; man fährt dagegen fort, die auch hier erscheinenden Hamburgischen Winkelblätter mit Begierde zu lesen, besonders weil diese oft auch über hiesige Vorfälle, wenn gleich

in der Regel nur aus unlauteren und trivialen Quellen, berichten. — De gustibus non est disputandum! —

Noch muß ich eines neuen Instituts erwähnen, das durch seinen löblichen Zweck die gerechte Anerkennung Aller verdient und ohne Zweifel für das Gemeinwohl unserer Stadt von den segensreichsten Folgen seyn wird. Es ist dies die in diesem Jahre von der hiesigen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit beschlossene jährliche Preis-Vertheilung an Diensthöten, eine Nachahmung der bekannten National Guardian Society in London. Die gedachte Gesellschaft bestimmt nämlich für die nächsten zehn Jahre die Summe von 300 Mark jährlich zu Verlohnungen für hiesige, sowohl männliche als weibliche Diensthöten, welche sich durch gute Sitten, durch Häuslichkeit und Sparsamkeit ausgezeichnet und sich um ihre Herrschaften vorzüglich verdient gemacht haben. Davon werden jährlich ausgetheilt: ein Preis von 100 Mark, einer von 75 Mk., zwei von 50 Mk. und einer von 25 Mark. Wer zehn Jahre oder länger ohne Unterbrechung bei derselben Herrschaft gedient hat, kann sich zu dem Preise von 100 Mark melden. Wer sich um den Preis von 75 Mark bewerben will, muß wenigstens acht Jahre nach einander bei einer und derselben Herrschaft gedient haben. Die Preise von 50 Mark erfordern eine ununterbrochene sechsjährige Dienstzeit bei der nämlichen Herrschaft. Der Preis von 25 Mark, wobei es auf die Länge der Dienstzeit nicht ankommt, wird als eine besondere Belohnung für eine einzelne oder mehrere ausgezeichnete Dienstleistungen gegeben, z. B. wenn zum Besten der Herrschaft ein besonderer Muth, eine seltene Ausdauer, eine große Uneigennützigkeit oder dergleichen bewiesen ist. — Sofern daher diese Prämien nur gerecht und unparteiisch vertheilt werden und keine etwaige Rücksichten auf die Dienstherrschaften dabei eintreten, so gereicht dieses Institut sowohl den Errichtern, als auch denjenigen zur hohen Ehre, welche sich dessen mühsamer Verwaltung aus Eifer für das gemeine Beste unterziehen.

Ueber unser Theater schließlich nur noch die Bemerkung, daß selbiges für diesen Winter mit dem „Portrait der Mutter“, von Schröder, am 20. September d. J. eröffnet worden ist. Herr Director Engel hatte im Sommer eine Kunstreise durch Deutschland unternommen und — wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen. Er hat uns daher in einer öffentlichen Druckschrift bekannt machen lassen, warum er gereiset ist, und nebenbei viele Curiosa über den jetzigen Zustand mehrerer kleinen Hofbühnen in Deutschland mitgetheilt. Sein Hauptzweck soll gewesen seyn, für manches Fach in der Oper und im Schauspiel bessere Subjecte zu engagiren, als er bisher gehabt. In wie weit ihm dieses gelungen, muß erst die Zukunft lehren. Viele — kann man sagen — sind freilich berufen, doch wenige wohl nur auserwählt. Unter den Lesern kann ich aber schon jetzt unbedenklich Herrn und Mad. Clausius nennen, welche vom herzogl. Sachsen, Coburg, Gotha'schen Hoftheater zu uns gekommen sind und sich in ihren Leistungen — er im Fache erster Helden und Liebhaber, sie im Fache erster Liebhaberinnen — bereits vortheilhaft ausgezeichnet haben.